

ten. Nach der Vertreibung und dem Verbrennen seiner Bücher durch die Nazis konnte Kracauer im Exil nur noch eine historische Gesellschaftsphysiognomik in seinem Buch *Jacques Offenbach und das Paris seiner Zeit* (Amsterdam 1937) ausarbeiten. Statt einer Biographie des Komponisten und Kapellmeisters entwirft Kracauer durch alle Verästelungen der Musikproduktion und des Musiklebens hindurch das Mosaik eines "Gesellschafts-portraits". Und unter ganz anderen Vorzeichen ist dies Helms in seinen eindrucksvollsten Studien gelungen. Eine Biographie von ihm ließe sich wohl kaum anders schreiben, als durch ihn hindurch ein Portrait der bundesrepublikanischen Gesellschaft zu entwerfen.

Joachim Krausse

*Den Nachlass von Hans G. Helms verwahrt die Zentrale Berliner Stadt- und Landesbibliothek. Digitale Kopien der Radio- und Fernsehproduktionen befinden sich im ZKM Karlsruhe.*

## Bernd Meurer

11.2.1935 – 17.12.2011

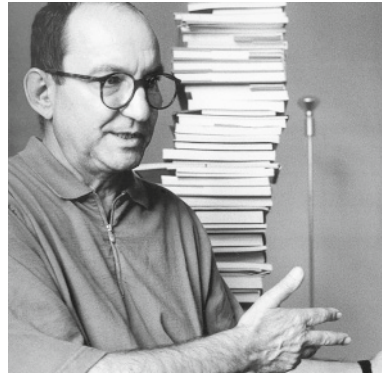


Foto: Ursula Wenzel

Unter den wenige Initiatoren, die dem Deutschen Werkbund eine zeitgenössische reflexive Modernität und eine zukunftsgerichtete Gestaltung wiederzuge-

winnen suchten, war Bernd Meurers *Laboratorium der Zivilisation* die programmatisch klarste und personell hoffnungsvollste. Zwischen 1991 und 1996 gelang es ihm zusammen mit Regina Halter in vier Konferenzen und einigen Workshops interessantere Geister aus den entwerfenden Disziplinen mit originellen Theoretikern, Kritikern und Wissenschaftlern in lebendigen, oft kontroversen Diskussionen zusammenzubringen. Diesen Treffen des LdZ – zu Themen wie *Modernisierung und Modernität*, *Die Zukunft des Raums*, *Revision des Gebrauchs* und *Die prozessuale Stadt* verdanke ich weiterwirkende Begegnungen etwa mit Martin Pawley, Tomás Maldonado, Friedrich Kittler, Shutaro Mukai u.a. Obwohl es Bernd Meurer gelungen war, auch das *Darmstädter Gespräch* wiederzubeleben, blieb ihm die Einrichtung eines Innovationskollegs Darmstadt versagt.

Die Grundierung seiner gestalterischen wie theoretischen Haltung erhielt Meurer nach einer Bauzeichnerlehre bei

Ernst Neufert als Student der HfG Ulm am Institut für industrialisiertes Bauen 1961-65, wo er anschließend als Assistent bis zur Schließung der HfG unterrichtete. Nach praktischer Entwurfstätigkeit erhielt er 1973 den Ruf der Fachhochschule Darmstadt als Professor für Gestaltung, wo er bis 2000 lehrte. Mit seinem dortigen Kollegen Hartmut Vincon gab er 1979 *Kritik der Alltagskultur* heraus und veröffentlichte das Standardwerk *Industrielle Ästhetik. Zur Geschichte und Theorie der Gestaltung* (1983). Von einer feinen Ironie, für die die Selbstironie wesentlich ist, zeugt "Der rechte Winkel von Ulm" (Bern Rübenach 1987), den Meurer herausgab und einleitete und das Symposium "Die Kunst des Zweifels", das anlässlich seiner Verabschiedung an der FH Darmstadt 2000 abgehalten wurde. Diese Kunst hatte er kultiviert, sie bewahrte ihn vor Dogmatismus und Erstarrung, und ihre Quelle war jene Ironie, die sein Lächeln immer mitspielen ließ.

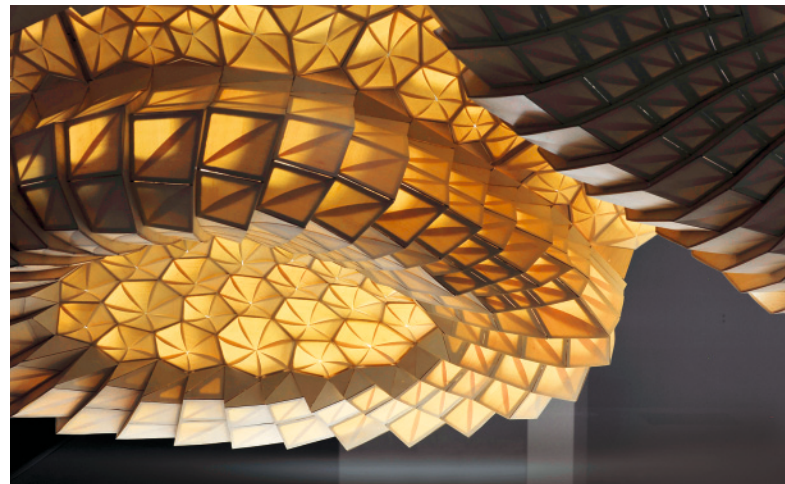
Joachim Krausse

## HygroScope

### Meteorosensitive Morphology



Das Projekt *HygroScope – Meteorosensitive Morphology* im Centre Pompidou in Paris erschließt den Zugang zu einem neuen Ansatz sich selbst regulierende, "wetterfühler" architektonischer Systeme. Entstanden an der Schnittstelle von Architektur, Ingenieurwissenschaften, Kunst und Biomimetik besteht die Installation aus einem denkbar einfachen System: Auf der Wirkungsweise biologischer Systeme beruhend, reagiert die Struktur auf Klimaveränderungen durch selbsttätige Formveränderungen des Materials. Im Gegensatz zu dem herrschenden Ansatz, Klimadaptivität durch High-Tech-Ausstattung zu erreichen, nutzt dieses No-Tech-System die hygroskopischen Eigenschaften von Holz, einem der ältesten Baustoffe überhaupt. In Wechselwirkung mit Schwankungen der relativen Luftfeuchte verändert sich der Feuchtegehalt von Holz stetig, was aufgrund seiner Zellanatomie zu Längenveränderungen führt. Die Übersetzung dieser Längenänderungen in Formveränderungen der Struktur wird durch die Integration der Funktionen von Sensor, Motor und Regelklappe in einem einfachen Furnierverbundelement ermöglicht, dessen Verhalten im Fertigstellungsprozess physisch



programmiert werden kann.

So wird es möglich, dass sich die Struktur in Wechselwirkung mit der sie umgebenden Luftfeuchte selbsttätig öffnet und schließt. Im strikt kontrollierten Raumklima des Centre Pompidou stellt die raumgroße Glasvitrine, die die Installation umgibt, einen Bezug zum Außenklima her, indem in ihrem Inneren die Luftfeuchtwchsel von Paris simuliert werden. Die Struktur lässt diese uns allzeit umgebenden Klimaschwankungen durch die stetige Bewegung sichtbar und erfassbar werden. Diese Anpassungen an sich verändernde Umweltbedingungen kommen ohne jegliche Mechanik, Elektronik oder zusätzliche Energie aus. Das Material selbst ist die Maschine.

Das Projekt wird im Centre Pompidou in Paris von Mai bis August 2012 anlässlich der Ausstellung *Multiversités Créatives* erstmalig gezeigt. Danach geht die Installation in die ständige Sammlung des Centre Pompidou.

Achim Menges in Zusammenarbeit mit Steffen Reichert

*Struktur in offenem und geschlossenem Zustand*



#### Projekt-Team

Achim Menges Architekt, Frankfurt  
Entwurf/Planung: Achim Menges, Steffen Reichert, Boyan Mihaylov  
Institut für Computerbasiertes Entwerfen, Universität Stuttgart  
Wissenschaftliche Entwicklung/robotische Fertigung/Herstellung: Achim Menges, Steffen Reichert, Nicola Burggraf, Tobias Schwinn mit Claudio Calandri, Nicola Haberbosch, Oliver Krieg, Marielle Neuser, Viktoriya Nikolova, Paul Schmidt  
Klimatechnik: Transsolar Energietechnik, Stuttgart, Thomas Auer, Daniel Pianka  
Projekt-Förderer  
Centre Pompidou Paris, Glasbau Hahn GmbH, Rubner Holding AG, Kompetenznetz Biomimetik, Steelcase Werndl AG